



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

**Brief von N. / UdSSR Flittner an Adolf Erman**

**Flittner, N. / UdSSR**

**Petersburg, 08.11.1922**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-78139](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-78139)

Hochgeehrter Herr Professor!

Anfang September haben wir die große Freude gehabt  
Ihr Handwörterbuch und Ihre zahlreichen Abhandlungen  
aus der Berliner Akademie zu bekommen. Herr Strauß und  
ich haben Ihnen damals in einem kollektiven Brief un-  
sern innigsten Dank ausgesprochen. Es scheint mir  
aber, dass unsere Briefe nicht so viele Eindruck gemacht  
haben, wie Sie verlangt sind, und deshalb erlaube ich mir Ihnen  
noch einmal zu wiederholen, was ich in jenem Brief  
schon ausgesprochen habe. Dass Ihre Abhandlungen mit dem  
größten Interesse gelesen und studiert werden ist ja  
selbstverständlich, dass Ihr Handwörterbuch für uns  
von unschätzbarem Werte ist, ja auch klar, aber ich  
wollte Ihnen, hochgeehrter Herr Professor, noch meinen per-  
sönlichen Dank aussprechen für den großen Schatz den Sie  
uns, Ihren Schülern aus allen Himmelsgegenden, in  
Ihren Vorlesungen geschenkt haben. Erst jetzt, wo ich  
angefangen habe an der Hochschule vorzutragen, fühle  
ich, welches reiches Wissen, welches System wir bei Ihnen,  
in Ihren Vorlesungen, in Ihren Museumsführungen und  
Seminaren bekommen haben. Überall blickt man zurück  
auf die glückliche Zeit, wo man noch auf der Schulbank

lass und wo es so leicht schien sich an der Hand eines solchen Lehrers durch die Lepte zu schlagen, wo „das alte Wunderland“ aus den Worten dieses Lehrers wieder entstand. Deshalb waren Ihre Abhandlungen für mich nicht nur interessant, als Arbeiten eines grossen Gelehrten, sie waren mir teuer, als Worte eines fernem Lehrers, es war mir, als hörte ich wieder Ihre Stimme, als wäre ich wieder in Berlin, an der einzigen Stelle wo man wirklich gelernt hat mit Lust und mit Eifer. Nicht wahr, Herr Professor, Sie werden es verstehen, welche grosse Freude es ist, seinen Dank, seine Hochachtung aussprechen zu dürfen für das Viele was man empfangen hat!

Und nun erlauben Sie mir Ihnen noch zu erzählen, was jetzt in Russland gearbeitet wird. Dem trotz der schweren Zeiten wird bei uns wirklich scharf gearbeitet. Wir wissen das, denn wir sind so wenige geblieben. Und erst vor Kurzem haben wir noch einen Verlust gehabt: der junge Herr Hess, Prof. Gurajeffs jüngster Schüler, ist vor kaum zwei Monaten am Typhus gestorben. Am 24<sup>ten</sup> September feierten wir das 100-jährige Jubiläum des Champollionschen Entzifferung, Herr Hess musste einen Vortrag halten über die „Ägyptologie in Russland“, aber am 25<sup>ten</sup> September haben wir den armen „kleinen Hess“ begraben, und sein Vortrag wurde von Herrn Schmidt, auch einem

von dem jüngsten Schüler Turajefs gehalten. Herr Struwe hielt einen Vortrag über die Entzifferung, Herr Frau-Kamenetzky sprach über die Ägyptologie im Westen Europas, mein Vortrag war „Champollions Leben und seinen Werken“ gewidmet. Die Sitzung fand <sup>statt</sup> in der Akademie der Wissenschaften bei einem überausen Saal. Das Interesse für die Ägyptologie wächst bei uns und das merken wir auch an unseren Universitätskursen. Herr Struwe trägt „Geschichte des alten Orients“ vor, und hat noch unsere älteste Gruppe vor im Hieratischen. Ich habe Archäologie, Kunstgeschichte und die Anfänger in der ägyptischen Sprache. Dazu kommen noch die vielen Arbeiten in der Ermitage, so dass man wirklich alle Hände voll zu tun hat. In der Ermitage haben wir die Absicht unsere Sammlungen zu publizieren, — fürs erste hat Herr Struwe die Stehen vor, ich aber die große Skarabäen- u. Siegelammlung. Dazu kommt noch die Publikation der Moshauersammlung und einige Privatsammlungen, so dass ich im ganzen vielleicht ein Corpus scarabaeorum der russischen Sammlungen zu Stande bringen werde. Wenn es gedrukt wird, ist natürlich noch eine große Frage.

Im August hatten wir unseren ersten „Ägyptologenkongress“ in Moskau. „Kongress“ klingt vielleicht zu stark, wenn man bedenkt, dass wir doch noch so wenige sind, aber bei den großen Entfernungen in Russland, bei den vielen Schwierigkeiten bei der Korrespondenz, mussten wir uns

mal persönlich aussprechen. Der Kongress dauerte 4 Tage.  
Es wurden Vorträge gehalten von Herrn Struve, Herrn Braun-  
Kamenecki, Herr Wallod, Frau Kosmina-Borodina und  
von mir. Wir haben beschlossen alle zwei Jahre zu-  
sammenzukommen, um aber fortwährend in Beziehungen  
zu einander und zu dem Auslande zu bleiben, haben  
wir ein beständiges Bureau gegründet, welches 4 Mitglieder  
zählt, zwei für Moskau und zwei für Petersburg. Vor-  
sitzender ist in Petersburg Herr Struve, ich bin Sekre-  
tär. Es wurde beschlossen erstens die Denkmäler der russischen  
Sammlungen so schnell als möglich durch Publikationen Allen  
zugänglich zu machen; dabei müssen die Publikationen nicht  
nur in russischer, sondern auch in einer der europäischen  
Sprachen gedruckt werden (meine Skarabäen erscheinen in  
deutscher Sprache). Zweitens wird eine populär-wissenschaftli-  
che Serie, ungefähr in Form der Lieferungen des alten Orients  
publiziert, denn das Interesse für unsere Wissenschaft  
wächst rasch. Drittens ist noch eine Serie Handbücher be-  
absichtigt. Ich hoffe auch ein Paar Bogen zu kö-  
nen. Erstens über das älteste Ägypten, ein Thema,  
das mir einmal von Ihnen, hochgeehrter Herr Professor  
angeregt wurde. Sie sehen, wie treu ich Ihren  
Wünschen gefolgt bin. Seit  $1\frac{1}{2}$  Jahren liegt schon  
eine kleine Arbeit von mir im Druck, über die  
Siegelzylinder der Notener Sammlung. Leider haben wir  
nicht so viel Material, als ich haben möchte und

ich denke oft, mit Schmerz an das liebenswürdige Anerken-  
nen von Prof. Müller damals, vor dem Kriege, mir nach  
Petersburg die Photographien der Berliner Siegelzylinder  
zugeschickt. Die Zylinder, die in dem Museum sich  
befinden, habe ich damals so ziemlich alle kopiert.  
Werden sie nicht bald publizirt? Und wie steht es mit  
den Scarabäen? Könnte ich doch wenigstens für ein  
paar Wochen wieder nach Berlin kommen, um das  
es im Museum besorgen zu können!

An den Pyramidentexten arbeite ich auch viel und  
habe die Absicht im nächsten Jahr mit meinen  
Studenten sie im Seminar durchzunehmen. Im vorigen Jahr  
hatte ich die Texte der 18<sup>ten</sup> Dynastie. Ich denke, dass  
einige von meinen Schülern Ihnen, Herr Professor,  
Freunde machen würden, — ich hoffe wirklich vieles  
von diesen jungen Leuten, denn drei von ihnen sind  
wirklich talentvoll und tüchtige Arbeiter.

Sehr viel Zeit nimmt mir jetzt die Arbeit an  
der Porzerei. Sie wird auf Staatskosten unterhalten, aber  
eigentlich ist die ganze Sache — persönliche Initiative  
eines Künstlers, Herrn Solotarowsky. In zwei Monaten  
hat er gegen 75 Sachen abgeformt in farbigen Gips, wel-  
cher dann noch getönt wird. Die Sachen sehen wirklich  
so täuschend ähnlich den echten, dass sie schon ein paar  
Mal selbst unseren Konservator, Herrn Straube getäuscht  
haben. Ich denke, es liesse sich machen manche von den

Sachen auch nach dem Auslande zu schicken. Unter anderem ist da eine kleine Statuette (Kopie) eines schreitenden Mannes von so feiner Arbeit, dass sie wirklich zu den ersten klassischen Sachen selbst in einem grossen Museum, wie Berlin gehören würde. Und dieses Meisterwerk der 13. <sup>Des</sup> Dynastie haben die Künstler von Herrn Solotarevsky so wunderbar nachgeformt und nachgemalt, dass man die beiden Stücke getrost nebeneinander stehen kann, selbst ein geübtes Auge wird sie nicht so leicht von einander unterscheiden.

Mit Schrecken sehe ich, dass mein Brief so lang geworden ist. Deshalb muss ich wohl schnell schliessen, aber noch einmal möchte ich Ihnen, Herr Professor, meinen herzlichsten Dank aussprechen für Alles, was ich von Ihnen lernen durfte, und was ich von Ihnen noch immer lerne durch Ihre Bücher. Übergeben Sie bitte meine hochachtungsvollen Grüsse an Ihre Frau Gemahlin.

Es wird mir immer eine grosse Freude sein, meine Pflicht, als Sekretär des beständigen Ägyptologen-Bureau in Russland zu erfüllen, und Nachrichten, gewünschte Publikationen etc. nach Deutschland zu senden, besonders an die Adresse unseres allgemeinen Lehrers und Leiters, als dessen dankbarer Schülerin ich mich unterzeichne.

N. Pittner.

Petersburg 1922, 3. November.